



Geschichte

der

philosophischen

Moral, Rechts- und Staats-Lehre

der

Engländer und Franzosen.

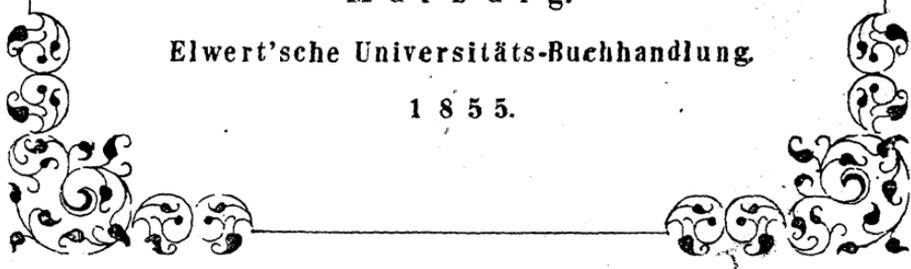
Von

Franz Vorländer.

M a r b u r g.

Elwert'sche Universitäts-Buchhandlung

1 8 5 5.



1784

Geschichte

der

philosophischen**Moral, Rechts- und Staats-Lehre**

der

Engländer und Franzosen

mit Einschluss Machiavell's und einer kurzen Uebersicht der
moralischen und socialen Lehren der neueren Zeit überhaupt.

 Von
Franz Vorländer.1003
4052

M a r b u r g.

Elwert'sche Universitäts-Buchhandlung.

1 8 5 5.

V o r r e d e

Eine Darstellung dessen, was die bedeutendsten Denker der europäischen Nationen über Sittlichkeit, Recht und Staat gelehrt haben, darf wohl einige Theilnahme auch bei demjenigen Leserkreise in Anspruch nehmen, der weniger den Bewegungen der eigentlichen systematischen Philosophie folgt. Denn was man auch von dem gegenwärtigen materiellen, der Philosophie feindlichen Geiste in Deutschland sagen mag, dahin ist es noch nicht gekommen, dass derselbe den höchsten Interessen der Menschheit sich entfremdet hätte. Eine gewisse Reaction gegen die zu ausschliesslich und zu lange verfolgte abstracte Gedankenarbeit, gegen den idealistischen Schwindel besonders, diese ist freilich eingetreten und war unvermeidlich. Aber hierin liegt eben so wenig ein Beweis für den Verfall des philosophischen Geistes, als in dem Umstande, dass es gegenwärtig an epochemachenden philosophischen Systemen in Deutschland fehlt, denn es ist natürlich, dass überraschende systematische Schöpfungen nach einer in Systemen fruchtbaren Periode nicht mehr hervortreten; auch kann ein einzelner selbst genialer Philosoph jetzt nicht mehr eine ausschliessliche Herrschaft ausüben, weil das philosophische Publicum in den bereits vorhandenen Systemen eine gewisse Befriedigung schon gefunden hat.

Allerdings wird die Feindschaft gegen die Philosophie überhaupt von zwei Seiten aus genährt. Auf der einen nämlich giebt es Manche, welche meinen, es sei jetzt die Zeit gekommen, wo die Naturwissenschaften an die Stelle der Philosophie treten müssten, welche letztere in unserer Zeit nichts Besonderes, Nützliches, Practisches mehr zu lehren habe. Diesen klugen practischen Männern sei hier in aller Kürze bemerkt, dass Baco von Verulam, unter dessen Fahne sie sich zu stellen pflegen, denn doch nicht so dürftige Begriffe von Philosophie hatte, wie sie; (vgl. den Abschnitt dieses Werks) dass über das was die Philosophie geleistet hat und für die Zukunft zu leisten vermag, nur derjenige ein irgendwie begründetes Urtheil haben kann, wer dieselbe nicht bloss aus einigen phantastischen Versuchen über Naturphilosophie, sondern durch Studien der bedeutenderen Systeme gründlich kennen lernte, dass der menschliche Geist weder durch naturwissenschaftliche Beobachtungen und Experimente noch durch Rechnen zur Erkenntniss seiner selbst, seiner Thätigkeiten, Interessen, Pflichten, Rechte gelangt, dass diese und die Erscheinungen der menschlichen Welt überhaupt eben so reelle, nützliche, würdige Gegenstände der Wissenschaft sind, als die Erscheinungen der Natr. — Auf der anderen Seite erheben sich gegen die Philosophie diejenigen, welche sie als gottlos und revolutionär ansehen. Es ist zu beklagen, dass dieselben in ihrem leidenschaftlichen Eifer für die gute Sache des Christenthums und der Obrigkeit ihren Geist mit Vorurtheilen erfüllt haben, welche eine richtige Beurtheilung der philosophischen Lehren unmöglich machen. Eine Philosophie, meinen sie, welche die christlichen Glaubenswahrheiten nicht zu beweisen vermöge oder von denselben ausgehe, sei gottlos. Sie begreifen nicht, dass die

Philosophie wie jede andere Wissenschaft nur das in sich selbst Abgeschlossene, das Allgemeine und Nothwendige der Erscheinungen zu erfassen vermag, dass die Anerkenntniss fester Gesetze des menschlichen Geistes und der Welt keine Gottlosigkeit in sich schliesst, dass aber die Philosophie nicht zur Dienerin der Theologie sich herabwürdigen kann, ohne jene Allgemeinheit und Gesetzmässigkeit der Wissenschaft und hiermit sich selbst aufzugeben. Die Beschuldigung, dass die Philosophie zu einem revolutionären Sinn führe, beruht auf einer unklaren oberflächlichen Auffassung gewisser Thatsachen. Allerdings hat die neuere Philosophie durchgängig die Sache der kirchlichen und politischen Freiheit des Individuums gegen die herrschende Macht vertheidigt, aber sie hat darum niemals einer sittenlosen demokratischen Willkür das Wort geredet, noch auch die Nothwendigkeit einer festen gesetzmässigen politischen Ordnung verkannt. Wollten die Gegner der Philosophie auf die Lehren der Geschichte, welche sie so gern der Philosophie entgegenstellen, näher achten, so würden sie bemerken, dass es nicht die Philosophie sondern der auf dem Boden der kirchlichen Hierarchie und des ancien régime erwachsene allgemeine sittliche Verfall war, welcher, vereinigt mit dem Streite der kirchlichen und der Staatsgewalt unter sich, den Unglauben und den revolutionären Sinn in den Völkern hervorrief und hierdurch dann auch zuletzt dem philosophischen Geiste eine einseitige Richtung gab. Wollten sie gerecht gegen die Philosophie sein, so würden sie ihr nicht die gegen Kirche und Staat gerichteten Thorheiten zurechnen, welche einzelne Individuen und Partheien im Namen der Philosophie verübten, denn wo giebt es in der Welt etwas Hohes und Heiliges, was nicht vielfach in den Staub gezogen und missbraucht worden wäre!